Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bädagogijche Litteratur.

Dentice Sprodubun en für entwideltere Schulen, bearbeitet von R. Lippert, Oberlehrer an der Mädchenschule zu Mühlhausen i. G. 4 Sefte. Freiburg im Breisgau, Herbersche Verlagshandlung, 1893. 1. Heft 25 Pf.; 2. und 3. Heft je 35; 4. Heft 40 Bf. - Wir tonnen diefe Beftchen ben Berrn Lehrern und Schulinfpettoren bestens empfehlen. Gie geben gur Ginübung bes orthographischen und grammatitalifden Stoffes in methodifder Stufenordnung eine Menge trefflicher Aufgaben. Gar oft ift der Lehrer in Berlegenheit, paffendes übungsmaterial zu finden. Sier wird es ihm reichlichst geboten; je nach den Schulverhältniffen kann er auswählen. Die Sprachübungen laffen fich neben jedem Lefebuche gebrauchen.

Unleitung zur Erteitung des Erstsommunikanten-Unterrichts. Bon Dr. Jak. Schmitt. Mit Approbation des Hochw. Erzbischofs v. Freiburg. Neunte, neu durchgesehene Auflage. Freiburg i. Br. Herdersche Verlagshandlung, 1893, brosch. 2. 40 M. geb M. 3. 60. 355 St. 80.

Das Werk ist den Hochw. Katecheten schon seit Jahren als ein vortreffliches

Sulfebuch für den bedeutsamen Unterricht der Erstemmunitanten befannt und bedarf daher keiner besondern Besprechung. Wir empfehlen es wieder fräftigst aufs neue. Wer diesem Führer in seinem Unterrichte folgt, ber mus schone und haltbare Früchte erzielen.

ilder aus der Geschichte der Hohenzollern. Für Lolks- und Bürgerschulen, dargestellt a. Jos. Wewer, Lingen a. d. Ems; Druck und Verlag v. R. v. Acken. 1893. broich. 35 Pf., fart. 45 Pf.

Ber sich furz und bundig und doch auregend über die Entwicklung der Sohen= zoller'ichen Herrschaft unterrichten will, dem bietet bas Büchlein schönen Stoff. Die einzelnen Bilder find recht gut entworfen, aber natürlich in preußische Farbe gestaucht. Vom allgemein geschichtlichen Standpunkte aus ließen sich allerlei Bedenken dagegen erheben. -

Bur. Renjahreblatt für das Jahr 1894. Herausgegeben von der gemeinnüstigen Gesellschaft des Kantons Zug, Berlag der Buchhandlung W. Anderswert. 1 Fr gr. 8°. — Mit 2 Einschaltbildern: Ammann Beter Kolin und seine Söhne, bei Arbedo 1422, zu einem Denkmal entworfen von Bildhauer Brandensberg, einem jungen Zugerkünstler, gegenwärtig in Rom. — Das Neujahrsblatt ist reich an bildendem Stoffe und sehr schön ausgestattet. Wir lesen darin zuerst cin Gedicht von A. Bube, die Schlacht bei Arbedo, dann einen intereffanten Auffat: Die Kartoffeln und beren Ginführung in Guropa, namentlich in der Schweig, von Landammann A. Beber; bann wieder mehrere Gedichte: ber Auswanderer, der Adlerfinn, Breislied der Toten, von der Buger Dichterin Isabella wanderer, der Adlersun, Preistied der Toten, von der Zuger Dichterin Isabella Kaiser; hierauf eine wichtige Arbeit: Über das Bürgen, von Gemeindeschreiber und Kantonörat Steiner in Baar. Dann erfreuen uns einige Gedichte: Bilder aus den Alpen von H. Keiser, Mettor. Die geschichtliche Abhandlung: Die Freien von Nordikon von A. Wickart, Hopothekarschreiber; eine kritische Besprechung zum Entwurf eines Kolins Denkmals von H. Keiser, Mettor, und eine kurze Lebenökizze über den Kunstbildhauer Al. Branden berg, von H. Den Schluß bildet das Gedicht: Der Alvlihandel, im Ageridütsch, von Th. Nußebaumer, Lihrer. Das Goldene Buch, Berzeichnis vom 1. Oft 1892–30. Sept. 1893, ist eine Ehrentasel für den Zugerischen Wohlthätigkeitsssinn, und die Chronik für 1891 erinnert an die bedeutendsten Ereianisse des verklossenen Kahres. Das für 1891 erinnert an die bedeutendsten Greignisse des verflossenen Jahres. Das ganze Neujahrsblatt ist für die Zuger und Zugerinnen von besonderm Inceresse, hat aber auch Bedeutung für weitere Kreise. Ploge es recht fleißig gelesen werden!

Berichiedenes.

Much die Erdarc andert fich! Bor einigen Jahren ward auf der Sternwarte in Berlin beobachtet und bann durch besondere Erveditionen festgestellt, bag auch die Erdage, die bisher jedermann als unverrudbar im Raum liegend angeseben hat, einer nicht unbedeutenden Anderung unterworfen ift, daß ebenfo der Mordpol seine Lage fortwährend ändert. Bei genauer Prüfung der geographischen Breite

europäischer und amerikanischer Stationen ergab sich, daß in Amerika die Breite beständig zu, in Europa beständig abnimmt; das erklärt sich nur dadurch, daß der Rordpol sich regelmäßig von Europa entfernt und Amerika nähert. Kun unter-nahm man amerikanische Messungen und fand, daß der Bol in der That, ungefähr der Richtung der Westküste Grönlands folgend, wandert, und zwar ist der Betrag dieser Südwestwanderung gar nicht so unbedeutend, er beläuft sich auf 4' im Jahre.

"Einem etwas aufs Rerbholz ichreiben" — ist ein Ausdruck, den man noch bisweilen hören kann. Woher kommt er? — Kerbholz oder Kerbe, auch die Beile genannt, ift das alte Mittel zum Bahlen und Rechnen, die alte Rechentafel, ein später Nachkomme des uralten Runenstabes. Es biente namentlich zur gegen= feitigen Sicherstellung und zum Schutze gegen Betrug im Geschäfts= und Rechnungs= wesen, was dadurch erreicht wurde, daß beide im gegenseitigen Geschäftsverkehr stehenden Teile zwei ganz gleiche, etwa fußlange Stäbchen besaßen, die man bei der Notierung der Schuld nebeneinander legte und über die man in einem Zuge so viele Kerben einschnitt oder einseilte, als die Rechnung Posten betrug. Bei der Abrechnung wurden die beiden Teile miteinander verglichen und die Kerben, die, sofern keine Fälschung stattgefunden, genau aufeinander paffen niußten, zusammen= gezählt. Der Rerbhölzer bedienten sich namentlich die Bäcker, Wetger, Milchbauern, Dreicher, Müller, Bergleute 2c. Auch amtliche Rechnungen wurden fo geführt, beim Steuerwesen diente die Ginrichtung zur Berechnung und Kontrolle zwischen den Ginnehmern und dem Gegenbeamten. — Die Bedeutung der Redenkart ift aus ihrer Entstehung leicht zu erklären. — Bergleiche: Sildebrand in Grimms Borter-buch; Staub, das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte; Böginger, Realleriton.

Bur Geschichte des Dynamits. Unabhängig von einander entbeckten 1846 Schönbein und Böttger bie Schießbaumwolle ober Nitrozellulofe als Produkt der Ginwirkung von Salpeterfäure auf reine Baumwolle und im folgenden Jahre stellte Sobrero bas Ritroglyzerin dar. Bis jest wurde zum Sprengen von Beftein bas Schwarzpulver gebraucht; bie neuen Entbeckungen verbrängten basfelbe rafch aus feiner 200jährigen Berrichaft, befonders feit v. Bent und Abel für die Nitrozellulose und Nobel für Nitroglyzerin eine haltbare und transpor-table Form erfanden. Letterer stellte durch Mischung von Nitroglycerin mit Kiejelguhr den Dynamit her, der ungeheuer raiche Berbreitung fand, ba er die Sprengarbeiten fehr erleichterte. Schon 1876 berechnete man allein fur Deutschland die durch ihn erzielten Ersparnisse auf mehr als 10 Mill. Mart im Jahre. Gegenwärtig giebt es 11 deutsche Dynamitfabrifen, von benen 10 zusammen jährlich 5000 t bieses Sprengmittels im Wert von fast 8 Mill. M. liefern. Die Herstellung von Ritrozellulose begann 1871 in England mit einer Fabrif; Deutschland befitt gegenwärtig 6 Fabriken. Später gelang es, die Nitrozellulose zu galatinieren und das durch Stoffe von hornartiger Beschaffenheit herzustellen, die nun besonders als "rauchloses" Pulver Verwendung finden.

Badagogische Sentenzen Göthes.

"Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eignen."

"Was man nicht versteht, besitzt man nicht."

"Gs ift mit Meinungen, die man wagt, wie mit Steinen, die man voran im Brette bewegt: fie können geschlagen werden, aber fie haben ein Spiel eingeleitet, das gewonnen wird." Welche Regierung die beste sei? — Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu

regieren.

"Es hört doch jeder nur, was er versteht."

Der denkende, treue Beobachter lernt immer mehr seine Beschränkung kennen; er sicht, je weiter sich das Wissen ausbreitet, desto mehr Probleme kommen zum Vorschein.

"Wer mit bem Leben fpielt, Rommt nie zu recht: Ber fich nicht felbst befiehlt, Bleibt immer ein Knecht."

P. Weiß erzählt in seiner Apologie I. St. 78, wo er ben Nachweis leistet, baß bie Bernunft auf Seite des Glaubens, die Unvernunft aber auf Seite des Un= glaubens liegt, folgende töftliche und lehrreiche Geschichte: Wir fannten einen Briefter von nicht geringem Wiffen und noch größerer Schlagfertigkeit ber Rebe. Diefer fuhr einft auf dem Dampfichiffe über ben Bobenfee. 3mei herren aus ber Befellschaft wollten die Gelegenheit benüten, um ihn und feinen "Röhlerglauben (morunter fie den fatholischen Glauben überhaupt verstanden), vor der ganzen Menge der auf dem Berdeck befindlichen Menschen lächerlich zu machen. Sie kamen aber an den Unrechten. Der Herausgeforderte sprang auf ein Faß, das eben da stand, um von den Scharen, die fich herandrängten, in der Soffnung, eine Niederlage des Glaubens mitzuerleben, besser verstanden zu werden und ging sofort von der Verteidigung zum Angriff über, indem er durch Fragen die Spötter in die Enge trieb. Wir sind hier auf einem Schiffe, nicht wahr? — Ja! — Das Schiff bewegt sich, nicht wahr? — Natürlich! — Das Schiff bewegt sich aber nicht selber, sondern durch die Maschine, nicht wahr? — Ja, wollte zum dritten Male der eine der beiden Herren antworten. Sag nein, rief ihm voll Angst sein Begleiter zu, sonst fängt er dich, du wirst es sehen. — Das kam aber dem andern gar zu unvernünftig vor und er sagte ja. — Nun gut, die Maschine hat sich aber nicht selber gemacht, sondern ein denkender ein sehr perkändiger Weist nicht mahr? — Fa! Und auch nachdem ein benkender, ein sehr verständiger Geift, nicht mahr? - Ja! Und auch, nachdem fie gemacht ift, würde fie fich nicht in Bewegung feten, wenn nicht ein bentenber, ein sehr überlegener Geist sie in Bewegung sette, nicht wahr? — Ja! — Und auch, wenn sie in Bewegung ist, würde sie das Schiff nie in das beabsichtigte Ziel führen, wenn nicht ein denkender, ein viel mächtigerer Geist die Maschine leitete, nicht wahr? — Ja freilich! — Nun gut, auch dieses Weltall ist eine Maschine, nur viel großartiger und verwickelter als diese kleine Nußschale hier im See, nicht wahr? — Ja! — Geben Sie dann zu, daß auch über diese große Maschine ein sehr überlegener, ein sehr denkender, ein sehr mächtiger Geist herrschen muß, ohne den sie nicht wäre, ohne den sie nicht in Bewegung käme, ohne den sie nie und nimmer ihr Ziel erreichen würde? — Ja allerdings. — Siehst du, was ich dir gesagt habe? siel ihm da abermals sein Freund ins Wort. Jest bist du gessangen, Da hast du's. Warum hast du zuerst ja gesagt? Wer diesen Pfassen einmal nachgiebt, der ist verloren! — Und zornig ging er hinweg! — Er verzichtete lieber auf Verstand und Vernunft, als daß er an einen Schöpfer und an eine Vorssehms alauben wollte! — Wieht es nicht viele Menschen, die ihm auß Haar glauben? fehung glauben wollte! - Giebt es nicht viele Menschen, die ihm aufs haar glauben? Sie leugnen die offenbarften Wahrheiten und Thatfachen, um nur nicht glauben zu muffen. Wer der Vernunft nachgeht, fie walten und herrschen läßt, der muß zum Blauben kommen und die Offenbarung anerkennen und sich ihr unterwerfen, sofern er nur-konfequent und treu der Wahrheit Zeugnis giebt. Der gute Gebrauch der Bernunft führt gum Glauben!

Gieb nicht schnell ein Rind auf!

Daß man nicht schuell ein Kind aufgeben soll, wenn es anfangs und selbst lange Zeit hindurch recht dumm und ungeschickt thut und wenig Faffungstraft zeigt, beweisen folgende Beispiele treffend:

Der katholische Babagoge Bernh. Heinr. Overberg verbrauchte 8 Fibeln, ehe er lesen konnte und auch nachher ging das Lernen noch recht schwer. Erst am

Symnasium entwickelte er sich und wurde bald einer der besten Studenten und später der Lehrer des Fürstentums Münster.

Der große schwedische Naturforscher Linns galt bei seinen Lehrern für "einen dummen Jungen." Sie rieten seinem Bater dringend ab, ihn studieren zu lassen, und hielten ihn nicht einmal zur ordentlichen Erlernung eines Handwerts für be-

Bon Alexander von humbold erzählt man, daß ihm das Lernen in ber Soule recht fauer geworben fei, und ber große Sufeland mußte febr oft von

letnem Lehrer bie Berficherung hören: "Aus bir wird nie etwas."

Der unfterbliche Aftronom Remton faß in ber Schule gu unterft auf ber borletten Bant. 218 ber über ihm fitende Knabe ihm einst Dummheit und Faulbeit porworf, blaute er ihn tuchtig durch. Damit nicht zufrieden, beschloß er seinen Genner auch als Schüler zu schlagen, legte fich thatkräftig aufs Lernen und ward bald Primus der Rlaffe.

Robert Burns, ber gefeierte Bolksdichter Schottlands, war als Knabe zwar in Leibesübungen tüchtig, aber sonst dumm und ungelehrig.

Goldsmith, Berfaffer des weltbekannten "Landpfarrer von Bakefield", fprach von fich als von einer Bilanze, die spät geblüht habe.

Jum Schliß noch ein Selbstbekenntnis von Samuel Smiles, dem Verfasser des berühmten Bolksbuches "Die Selbsthilfe" und seinerzeit Major von London. Er erzählt: "Ein Lehrer nach dem andern hatte erfolglos seine Kunst an mir versucht, ohne daß weder der Stab "Wehe" noch der Stab "Sanft" etwas fruchteten. Manchmal war der Versuch gemacht, mich dadurch, daß man mich auf den ersten Platz der Klasse setzt, vorwärts zu stacheln; aber schnell, wie ein Stück Blei, das ins Wasser fällt, sant ich von meiner Hohe in die unvermeidliche Tiefe. Ich ward als Dummkopf von meinen Lehrern aufgegeben, und einer der letzteren erklärte mich sogar für den größten Tölpel. Doch langsam, wie ich war, besaß ich Dummkopf eine Art trotziger Thatkraft, und als ich endlich ins praktische Leben hinaustrat, siehe, da fand es sich, daß ich die Mehrzahl meiner Schulkameraden überflügelte und weiter hinter mir zurückließ."

Darum Mut und Ausdauer, lieber Lehrer! Suche den Geist des Kindes in seinem Schlupfwinkel durch alle Künste methodischer und pädagogischer Weisheit. Haft du ihn gefunden, dann wirft du Frende an dem Kinde erleben, das du aufgeben wolltest und wenn auch nur wenige zur Berühmtheit obiger Männer gelangen, so werden doch alle für das Leben praktisch und der Menschheit nüglich — und dos ist am Ende die Hauptsache. —

Brieffasten der Redaktion.

R. D. K. in H. — Arbeit erhalten; wird nach Beisung verwendet. — Herrn G. A. in A. — Besten Dank. Gut zu verwerten. — Herrn Z. in M. — Warum nicht! Erfahrungen aus der Schule sind immer willsommen.

Inserate.

Die Zuchdruckerei

I. M. Blunschi in Bug

empfiehlt sich zur Ausführung von Drudarbeiten aller Art unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. In der Schreibmaterialien Sandlung daselbst halte stets wohls affortiertes Lager in Bosts, Schreibs, Zeichnens und Packpapieren, vortrefslichen Tinten und Stablsedern, Geschäftes und Notizbücher, Albums, Portemonnaies 2c., sowie sämtlichen Bureans und Schulsmaterialien, Gratulations und Trauerfarten, reichhaltige Auswahl

in Gebetbüchern.